

schen und von Vorarlberg. Der Sommer war heiß und es gab viel Wein. Dagegen war das Jahr 1801 naß. Am 12. April fiel ein so tiefer Schnee, daß die Bäume brachen, und im September tat der Hagel großen Schaden. Im Jahre 1802 reiste der Landvogt Menzinger nach Ulm, um dem Abschluß der Kreisrechnung beizuwohnen. Unsere Kriegsschuld ist so groß, daß Kind und Kindeskind daran zu zahlen haben.

Die Kriegserlittenheiten, welche dies kleine Land von 1794 bis 1802 zu tragen hatte, beliefen sich nach amtlicher Schätzung auf fast eine Million Gulden. Solche Erschütterungen des ökonomischen Zustandes pflegen aber oft von noch größeren moralischen Uebeln begleitet zu sein.

Der Krieg und die Kontributionen dauerten noch 13 Jahre fort.“

Dr. Albert Schädler ergänzt obigen Bericht über die traurigen wirtschaftlichen Zustände im Lande durch eine Schilderung des Kreditwesens:

„Abgesehen von den übrigens meist schwach dotierten öffentlichen Pfrund-, Gemeinde- und Landesfondem und den wenigen inländischen Kapitalisten gab es im Lande selber keine Quellen für Geldsuchende. Letztere mußten sich daher bei Geldbedürfnis meist anderwärts umsehen und fanden sehr häufig erst nach vielen Mühen und Umständen die nötigen Mittel im benachbarten Graubünden oder Vorarlberg. Nicht selten hatte auf diese Weise ein Bauer die Strecke von Bregenz bis Chur durchwandert, ohne auf sein mehrfaches Unterpfand den kleinen Betrag von 100 fl. aufzutreiben. Unser Land war eben als verarmt bekannt und außerdem hielt mancher Kapitalist mit Belehnungen wegen der Rufe- und Rheingefahren zurück. Gewissenlose Zwischenhändler hatten zeitweilig noch das ihrige getan, um dem armen Creditsuchenden seine ohnehin schwierige Lage zu verschlechtern. Diese mißlichen Zustände in der „guten